

# SANKT GEORGS BLATT

38. Jahrgang

Juli-August 2023

## Aus dem Inhalt:

Gedanken	Seite	2
St. Georgs-Kolleg	Seite	3
Schulfest – Erdbebenhilfe	Seite	5
Gerechter unter den Völkern	Seite	6
Vinzentinische Spiritualität	Seite	7
Abschied von der Türkei	Seite	10
St. Georgs-Gemeinde	Seite	13
Kultur	Seite	15



**Collagen unserer SchülerInnen: Ausstellung SchneidMach / Kesyap**

Reproduktion: Klimt, Der Kuss

Foto: © Selin Yağmur Sönmez

## Unsere St. Georgs-Gemeinde

*Wie viele Gemeindemitglieder habt Ihr?* Das ist eine Frage, die uns immer wieder gestellt wird. Die Antwort in Zahlen ausgedrückt ist nicht so einfach, meist beginnen wir zu erzählen ...

Zu uns kommen ÖsterreicherInnen, aber auch Deutsche, die hier verheiratet sind. Andere sind einige Jahre beruflich hier, wie etwas unsere LehrerInnen und ihre Angehörigen. Daneben einige wenige alteingesessene deutschsprachige Familien, die mit St. Georg verbunden sind. Manche tauchen gleichsam anlässlich eines Begräbnisses auf, wie erst vor kurzem ein Anruf kam. Der Herr nannte seinen Namen und wünschte für seine eben verstorbene Mutter einen Begräbnisgottesdienst. Jemand von uns konnte sich an den Familiennamen gerade noch erinnern. Allmählich erfuhren wir mehr. Unser Anrufer, der die letzten Wochen bei seiner Mutter in Istanbul war, wohnt seit langem in Kanada, er wurde in St. Georg getauft und hat bei uns seine Schule abgeschlossen. Seine Eltern haben in St. Georg geheiratet und auch die silberne und goldene Hochzeit gefeiert. Er und seine Schwester, die in Wien lebt, pflegen bis heute engen Kontakt zu ihrer Heimat. Beim Gottesdienst für die Verstorbene ist unsere Kirche voll. Unter den Teilnehmern kennen wir wenige. Einzelne zählen sich wohl zu unseren Gemeindemitgliedern, aber dürfen wir es auch tun?

Spontan hatten sich zwei unserer Musikerinnen bereit erklärt, die musikalische Gestaltung zu übernehmen. Dass unsere Kirchenmusiker, die im Gottesdienst spielen und andere, die sich engagiert einbringen, zur Gemeinde gehören, das scheint auf den ersten Blick selbstverständlich zu sein.

Und doch ist es nicht ganz so einfach! Dass der katholische Pfarrer von St. Paul, der ab und zu bei uns mitspielt, nicht bei uns Mitglied ist, leuchtet ein. Schwieriger wird es bei gemischt-konfessionellen Ehen oder bei den hier verheirateten deutschsprachigen Frauen, die sich an verschiedenen Orten, u.a. auch in St. Georg, treffen.

Regelmäßig haben wir auch aus dem Lehrerkreis evangelische Christen, die sich in unserer Gemeinde engagieren als Musiker, Lektoren oder auch als Vorsitzende der Vinzenzgemeinschaft. Sie

gehen in St. Georg ein- und aus, pflegen aber genauso den Kontakt zur evangelischen Kreuzkirche, z.T. waren sie dort auch in ihrer Istanbulzeit eingeschriebene Mitglieder.

Und dann gibt es Ehemalige von St. Georg, etwa Paul Steiner, der schon drei Jahre in Österreich ist. Er kommt immer wieder auf Besuch und ist bereit wie ehemals als Kantor mitzuwirken und niemand hat das Gefühl, dass er einfach nur ein Gast ist.

Kirchliche Gruppen, die uns immer wieder besuchen, sagen bisweilen, dass es ihnen guttut, bei uns hier in Istanbul ein Stück Heimat zu haben. Auch das ist eine Facette unserer Gemeinde.

In der Bibel sagt Jesus: *Wo zwei oder drei in meinem Namen beisammen sind, da bin ich mitten unter ihnen.* Man könnte hinzufügen: da bildet sich Gemeinde. Gemeinde ist konkret, verbindlich und zugleich offen. Als Verantwortliche ist es unsere Aufgabe, den Rahmen zu bilden, den Raum zu gewähren, dass Gottes Geist spürbar werden kann.

Auf der einen Seite gibt es klare Regeln, wer zu welcher Gemeinde zählt und dennoch sind die Grenzen wohl nicht nur in Istanbul fließend. Fließend ist bei uns auch der Übergang zwischen denen, die uns immer wieder verlassen (S. 11/12) und die neu ankommen.

Im Grunde lautet die eigentliche Frage: Wer fühlt sich St. Georg verbunden, wer fühlt sich hier zuhause, angenommen, so wie er/sie ist mit allen momentanen Befindlichkeiten, aber auch angenommen mit seinen/ihren Talenten ...

Wir können als Gemeinde sagen, wie viele Gottesdienstbesucher wir haben, wer in der Gestaltung der Gottesdienste mitwirkt, wer in der Vinzenzgemeinschaft aktiv ist ... Aber wir können und wollen nicht feststellen oder entscheiden, ob sich jemand ganz unserer Gemeinde zugehörig fühlt oder nur teilweise oder gelegentlich.

Auf jeden Fall wünschen wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, viele belebende geistliche Erfahrungen in unterschiedlichen Gemeinschaften und Gemeinden, wo immer Sie diesen Sommer verbringen.

*Superior Alexander Jernej und Gerda Willam*

## Kunstunterricht am St. Georgs-Kolleg

Die derzeitige Ausstellung „SchneidMach / kesyap“ in unserer St. Georgs-Galerie hat einen besonderen Reiz. Sie zeigt aktuelle SchülerInnenarbeiten in Collagetechnik (siehe Titelblatt) und kann noch bis in den Herbst in unserer Schule besichtigt werden. Am 24. Mai war die Vernissage, die einen sehr guten Einblick in den Kunstunterricht unserer Schule gegeben hat.



### Kunstunterricht als Prozess

Zuerst sprach unsere Kunsterziehungslehrerin, Frau Selin Yağmur Sönmez, über die Aufgaben ihres Unterrichts:

*Es ist immer sehr wichtig, künstlerische Arbeiten abzuschließen, sie zu vollenden, ein Ergebnis zu erreichen. Ich möchte jedoch betonen, dass das Wichtigste in der Kunsterziehung der Prozess ist. Wichtiger als ein fertiges Werk zu schaffen ist es, diesen Prozess zu erleben. Denn im Leben ist nicht jedes Werk immer fertig. Das Nachdenken, die Vorstellung und die Fiktion des Werks, das wir schaffen werden, können uns jedoch neue Perspektiven eröffnen oder ihre Ergebnisse in anderen Bereichen zeigen.*

Frau Sönmez zeigt auf, dass wir in der Malerei lernen, drei Dimensionen auf einer zweidimensionalen Fläche wiederzugeben und dadurch auch unsere Gedanken an Tiefe gewinnen, weil wir mehrdimensional denken lernen. Während des Entscheidungsprozesses, wie und in welcher Form ein Bild, eine Komposition aufgebaut wird, hilft das Denken, den eigenen ästhetischen Geschmack zu entwickeln und zu verstehen. Es bereitet den Boden für die Herausbildung einer visuellen Kultur. Durch diese Fähigkeiten wird der Mensch zu einem Individuum, das seinen eigenen Lebensraum gestalten und sein eigenes Handeln konstruieren kann.

*Im Entstehungsprozess eines Kunstwerkes ist es auch Teil der Ausbildung, die getroffenen Ent-*

### Aus dem Ausstellungsprogramm:

Collage, auf Türkisch *kesyap* (deutsch: *Schneid Mach*), ist ein Kunstbegriff, der vom französischen Wort *collage* abgeleitet ist und *Kleben* bedeutet. Wie der Name schon andeutet, handelt es sich um ein Kunstwerk, das durch das Aufkleben von Papier aller Art, wie Pack- und Bastelpapier, Zeitungs- und Zeitschriftenseiten, auf einer Fläche entsteht. Obwohl diese Technik auf das China und Japan des 12. Jahrhunderts zurückgeht, fand sie zum ersten Mal im 20. Jahrhundert Eingang in die Kunstliteratur.

*Henri Matisse*, einer der wichtigsten Namen der modernen Kunst, sagte: *Buntes Papier zu schneiden heißt, der Farbe eine Form zu geben*. Dieser Ansatz ist jedoch nicht auf die Farbe beschränkt, sondern lässt sich auch auf andere Elemente wie Rhythmus, Linie, Textur, Bewegung und Ton übertragen...

Wie bewusst oder unbewusst sind die Entscheidungen, die bei der Dekonstruktion und dem Wiederaufbau bestehender Artefakte über die Elemente getroffen werden? ... *SchneidMach* ist eine Ausstellung, die viele verschiedene Collage-Interpretationen präsentiert und darauf abzielt, durch ihre Einheit eine neue Bedeutung und neue Sichtweisen zu schaffen – und damit die Collage mit dem Leben zu verbinden.

*scheidungen und die Vorlieben für die Elemente der Malerei erklären und begründen zu können. Auf diese Weise sprechen die Schüler über ihre Werke, entwickeln kritisches Denken und Interpretationsfähigkeiten. Alle diese Fähigkeiten finden zweifelsohne im Leben Anwendung.*

*Der Prozess der Herstellung eines Werkes ... hat drei zeitliche Dimensionen. Wenn wir unsere Werke schaffen, schauen wir zunächst auf die Werke der Vergangenheit, d. h. auf die Geschichte der Kunst. ... Wir untersuchen, welche Künstler zuvor welche Werke geschaffen haben. Die in der Vergangenheit geleisteten Arbeiten sind für uns immer ein Kriterium. Denn der Wert und die Bedeutung der Museen ergeben sich aus der Tatsache, dass sie uns die Möglichkeit geben, die Dimension der Vergangenheit zu erreichen. Die Vergangenheit zu betrachten bedeutet jedoch nicht, in der Vergangenheit zu bleiben.*

*Wir berücksichtigen auch, was der Korpus der Vergangenheit heute bedeutet. Wir denken darüber nach, wie wir heute ein Kunstwerk schaffen können. Wir umarmen unsere Vergangenheit, aber wenn wir unsere gegenwärtigen Handlungen gestalten, machen wir eine Projektion in die Zukunft. Da wir zu Beginn des Produktionsprozesses eines Kunstwerks über etwas nachdenken, das es noch nicht gibt, also etwas, das in der Zukunft entstehen wird, stellen wir uns die Zukunft gewissermaßen vor, wir fiktionalisieren sie. Auf diese Weise können wir nicht nur in der Gegenwart für die Gegenwart leben, sondern wir können in allen Dimensionen der Zeit verwurzelt sein.*

*Wenn wir über diesen ganzen Prozess der Kunsterziehung nachdenken, können wir, glaube ich, besser verstehen, warum Mustafa Kemal Atatürk sagte: „Eine Nation ohne Kunst bedeutet, dass eine ihrer Lebensadern durchtrennt wurde.“ Ich denke, wir verstehen besser, warum er der Kunst einen wichtigen Platz einräumte.*

### **Schülerin als Kuratorin der Ausstellung**

Eine weitere pädagogische Besonderheit der Ausstellung ist die Wahl der Kuratorin. Frau Sönmez betraut mit dieser Aufgabe ihre 18-jährige Schülerin Minel Deniz Kalıntaş, deren Traum es ist, einmal als Kuratorin zu arbeiten.



*Minel K. (li.) mit der Kunsterzieherin Frau Sönmez (re.)*

Minel erklärt zunächst, was diese Aufgabe alles beinhaltet: *Durch die bewusste Auswahl von Ort und Objekten will die Kuratorin den Besuchern eine Deutung und ein Gesamtbild vermitteln. Wir gehen dabei davon aus, dass Kunst keine Sprache kennt. Wenn wir uns ein Werk anschauen, dann assoziieren wir es mit unserer Kultur, das Lernen einer Sprache ist nicht notwendig.*

Die Auseinandersetzung mit dem Thema der Ausstellung hat sie geprägt: *Für mich persönlich gewann die Collage an Bedeutung obwohl ich mich damit in der Vergangenheit nicht viel auseinandergesetzt hatte.*

Und so betont sie: *Ich freue mich, dass wir diese Ausstellung zweisprachig machen, weil ich diese Schule selber als eine große Collage zweier Kulturkreise sehe. Die Schule ist für mich eine Kultur-Collage. ... Wenn man sich im Spiegel anschaut, kann man den eigenen Charakter, die eigene Identität nicht hundertprozentig bestimmen: ... Vielleicht gab es niemals eine eindeutige Identität. Aber auf jeden Fall ist die Schule der Wendepunkt in meinem Leben gewesen. Ich versuche, die beste Österreicherin unter den Österreichern zu sein und ebenso die beste Türkin unter den Türken.*

*In dieser Hinsicht ist die Schule ein Ort des kulturellen Austausches: Das Erschaffen eines guten Werkes, das durch das Zusammenwirken mit meinen LehrerInnen zu Stande gekommen ist. Ich bin der Meinung, dass wir uns selbst in eine Art Collage transformiert haben, dass wir selbst zu einem Werk geworden sind. Wie gesagt, wir sind nicht mehr eindeutig. Dieses Gefühl, so Minel weiter, könne kritisiert werden, aber ihrer Meinung nach ist es für sie eine Bereicherung: *Ich habe das Glück, diese Erfahrung mit Ihnen teilen zu können, das Glück, an einer solchen Schule mit so vielen wertvollen Menschen zusammen zu sein. Diese Schule bereichert mich und ich kann mich als Person entfalten und entwickeln.**

Abschließend bedankt Minel sich bei ihrer Lehrerin, die ihr diese Aufgabe übertragen hat, aber v.a. auch bei unserem Tischler, Herrn Yılmaz, mit dessen Hilfe ihre Vorstellungen erst realisiert und damit konkretisiert wurden.

Als Direktor ist es mir eine besondere Freude, diese Ausstellung präsentieren zu dürfen, da sie die vielfältigen Talente unserer Schülerinnen und Schüler zum Ausdruck bringt. Bildung sollte stets über fachspezifisches Denken (Wissen) hinausgehen. Ich bedanke mich bei Frau Sönmez für ihr Engagement, mit dem sie die Kreativität der uns Anvertrauten beflügelt.

Gernot Grabher

## Ein gelungener Schultag voller Aktivitäten zugunsten der Erdbebenopfer

Der 26. Mai war der Tag für unsere Neigungsgruppen: An ihm standen die Aktivitäten aller Clubs in unserer Schule im Mittelpunkt.

Der Sozialclub unserer Schule organisierte eine Hilfskampagne für die vom Erdbeben betroffenen SchülerInnen, die in Darüşşafaka einen Platz bekommen haben.<sup>1</sup> Er mobilisierte dabei uns alle, LehrerInnen und SchülerInnen: Einige von uns haben Lebensmittel verkauft, andere Getränke. Bücher wurden angeboten und auf dem Flohmarkt gab es Schmuck. SchülerInnen des Zeichenclubs leisteten ihren Beitrag, indem sie Bilder von Leh-



rerInnen und Freunden malten, Mitglieder des Projektclubs verkauften ihre Fotos. Schüler des Filmclubs spielten Pantomime und TeilnehmerInnen des Brettspielclubs stellten ihren Freunden verschiedene Spiele (Backgammon, Schach u.s.w.) vor.

Wir hatten gemeinsam Spaß und all diese Aktivitäten zauberten ein Lächeln auf unsere Gesichter und ließen uns alle sagen: „Ich bin froh, dass ich heute hier bin“.



*Das Volleyballmatch gegen die LehrerInnen gewannen die SchülerInnen.*

Die Begeisterung, die wir darüber empfanden, dass die heute gesammelte Hilfe SchülerInnen zugutekommen würde, ließ uns alle unsere Müdigkeit vergessen. Nach einem *tollen, gelungenen Tag in*



*Am 9. Juni überbrachten LehrerInnen und SchülerInnen gemeinsam die Spende an Darüşşafaka und konnten dabei vor Ort diese Schule mit Internat kennenlernen.*

*der Schule waren wir voller Freude und Stolz. Wir haben gemeinsam Spaß gehabt und zugleich erlebt, wie wirksam und sensibel die St. Georgs-Familie Gutes (Tun) vermitteln kann.*

*Dr. Yasin Beşer, Türkischer Subdirektor*

*(1) Darüşşafaka ist eine 1863 in Istanbul gegründete NGO im Bildungsbereich. Es ist eine gebührenfreie, koedukative Einrichtung ab der fünften Schulstufe auf hohem akademischen Niveau mit Internat und verpflichtender Aufnahmeprüfung. Im Laufe ihrer Geschichte hat sie immer wieder Türen für Kinder geöffnet hat, die einen Elternteil bei Naturkatastrophen und Ereignissen, die die Gesellschaft tief erschütterten, verloren haben. Nach dem Beben von 2023 hat Darüşşafaka die Schulplätze für das kommende Jahr auf 220 erhöht und davon 100, speziell für vom Erdbeben betroffene Voll- und Halbweisen geschaffen.*

Wir unterstützen dieses Projekt u.a. auch vom Osterbasar. Daneben sind mit einem Teil der uns



auch von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, erreichten Spenden die Lernspiele und -behelfe für Kinder sowie Schreibutensilien in der von uns unterstützten Schule in Kahramanmaraş angekommen. Die Freude ist groß. Über weitere Projekte sind wir mit unseren PartnerInnen in Kontakt.

*Gerda Willam*

## Lazarist – Lehrer – Gerechter unter den Völkern

Herr Andrej Tumpej CM (1886-1973) nannte sich in seinen späteren Jahren *der alte Mann vom Balkan*. Diese Bezeichnung charakterisiert ihn gut, lebte er doch fast sein ganzes Leben auf verschiedenen Stationen dort.



Geboren wurde er am 29. November 1886 im heutigen Slowenien, in der Pfarre St. Laurentius bei Petau. Nach der Matura trat er mit 19 Jahren in die Gemeinschaft der Lazaristen ein und begann sein Theologiestudium in Graz, wo er 1911 zum Priester geweiht wurde. Nach einem Jahr ging er als **Religionslehrer** nach **St. Georg in Istanbul**. Als Tag seiner Ankunft findet sich in unseren Aufzeichnungen der 9. Juli 1912. Nach fünf Jahren kehrte er mitten im Ersten Weltkrieg nach Slowenien zurück. Der neue Bischof von Mazedonien im neuen Jugoslawien Franz Gnidovec, ebenfalls Lazarist, hat ihn ab 1926 für die Pfarre in Bitola (Monastir) gewonnen.

Im August 1929 kam Tumpej nach Belgrad. In der neuen Pfarre der Heiligen Kyrill und Method wurde er der erste Pfarrer und entwickelte eine lebendige Seelsorge. Er sammelte die Kinder des Viertels, unabhängig von ihrer Religion oder Nationalität, um sich und gründete mit ihnen einen Chor.

Als der Zweite Weltkrieg ausbrach, erwies sich der Pfarrer als ein Mann mit einem großen Herzen, der vielen Menschen in Not half. Seine Hilfe für die Juden, insbesondere für die Familie Kalef, wurde weithin bekannt. Der Vater dieser Familie war Jude und die Mutter Slowenin; sie hatten zwei Töchter. Als die Nazis den Völkermord an den Juden verübten, kam die Mutter zu Pfarrer Tumpej und bat ihn um Hilfe und Schutz. Er erklärte sich sofort bereit, sich um die Mädchen Matilda (10 Jahre) und Rachel (11 Jahre) zu kümmern. Sie bekamen von ihm zur Tarnung neue Dokumente und neue Namen: Lidija und Breda.



Herr Tumpej brachte die beiden Kinder zunächst in einem Frauenkloster unter, danach fand er eine Schule mit Internat in einer anderen Gegend. Niemand kannte sie dort, nur der Schulleiter, ein Volksdeutscher, wusste um ihre jüdische Herkunft. Auf die Bitte Tumpejs hin nahm er sie auf und bewahrte das Geheimnis bis zum Kriegsende, das er nicht lange überleben sollte.

Eines Tages erfuhr man, dass Herr Tumpej verhaftet worden war. Er hatte auch anderen Juden geholfen. Zwei junge jüdische Frauen, die mit falschen Papieren nach Deutschland reisen wollten, wurden auf dem Belgrader Bahnhof erkannt. Unter schwerer Folter nannten sie den Namen ihres Helfers. Mit diesen Tatsachen konfrontiert antwortete Tumpej den deutschen Gestapo-Beamten, dass er ihnen auch geholfen hätte, wenn sie in einer ähnlichen Situation gewesen wären. Tumpej wurde im Gefängnis ebenfalls schwer gefoltert. Nur eine Intervention des Vatikan bewahrte ihn vor dem Tod.

Nach dem Krieg setzte Tumpej seine priesterliche Tätigkeit auf dem Balkan fort: 1948 wieder im mazedonische Bitola, weitere Stationen sind Orte im Kosovo, Serbien, dann Skopje und schließlich Belgrad, wo er am 5. März 1973 starb.

Eines der geretteten jüdischen Mädchen, Breda Kalef wird eine berühmte Opernsängerin (Mezzosopran/Alt). Sie hat den Namen, den sie von Herrn Tumpej bekommen hat, behalten. Ihre Dankbarkeit drückte sie u.a. auch damit aus, dass sie erreichte, dass Herr Andrej Tumpej CM am 12. April 2001 zum *Gerechten unter den Völkern* erklärt wurde. Sie betonte oftmals, dass ihr Weg zur künstlerischen Karriere als Primadonna der Belgrader Oper in der Kirche in Čukarica begann, als Pfarrer Tumpej sie in seinen Chor aufgenommen hatte.

Frau Breda Kalef, deren Leben auch verfilmt wurde, starb am 13. Februar 2023 im Alter von 93 Jahren in Belgrad. Bis an ihr Lebensende bezeichnete sie sich stolz als Jüdin, unterhielt aber freundschaftliche Beziehungen zu den katholischen Priestern der Gemeinde.

Quelle: Družina vom 1.3.2023;  
<https://www.druzina.si/clanek/slovenski-schindler>

## Die Geschichte der Lazaristen bis zur Französischen Revolution (Teil 4)

### Galeerenseelsorge 1660-1782

Vinzenz von Paul und die Seelsorge der Galeerenruderer ist ein klassisches Unterkapitel in jeder Biographie des Heiligen. In der offiziellen 8-bändigen *Allgemeinen Geschichte der Kongregation der Mission* findet es eine kurze Fortsetzung nur im ersten Band (1992), der die Zeit bis 1697 behandelt, mit dem Untertitel: *Die Ausweitung der staatlichen Anstellungen*. Viel ausführlicher und differenzierter behandelt *Seán Alexander Smith* (2016) die Galeerenseelsorge der Lazaristen in dieser Zeit. Dass Vinzenz von Paul nicht der Pionier der Galeerenseelsorge war und auch nicht der große Held, der sich über staatliche Vorgaben einfach hinwegsetzte, wenn christliche Nächstenliebe es (zumindest aus heutiger Sicht) gebot, hat Steinke gezeigt (vgl. *Vinzenz von Paul, Teil 8*). Smith untersucht die noch größer werdende Problematik der Galeerenseelsorge nach der Aufhebung des Toleranzediktes für die Hugenotten.

Seit 1643 hatten die Lazaristen in Marseille ein Haus, von dem aus die Seelsorge für die Galeerenruderer organisiert wurde. Die **zentrale geistliche Leitungsaufgabe** hatte der *königliche Seelsorger der Galeeren*. Vinzenz hatte dieses Amt inne und es auch für seine Nachfolger gesichert, verbunden mit dem Recht, es dem Superior des Hauses in Marseille übertragen zu dürfen. Dieser hat es dann gewöhnlich kollektiv mit seinen Mitbrüdern, die die Galeeren und Hospitäler inspizierten und dort Missionen leiteten, ausgeübt.

Kaum an der Macht beginnt Ludwig XIV. den Adel zu entmachten und mit seinen Ministern und Beamten zunehmend alle Bereiche des Staates zu regieren. Seiner expansiven Außenpolitik wird alles untergeordnet, auch die Kirche. In den dabei entstehenden Spannungen erscheinen die Lazaristen als unpolitische und im Bereich der Verkündigung und Caritas versierte Gemeinschaft für Seelsorgeaufgaben von staatlicher Bedeutung (am Hof und beim Militär) für geeignet.

Unter seinem Minister Colbert gibt es große Investitionen in den staatlichen Ausbau der Marine. Private Galeeren kommen unter **königliche Verwaltung**. Die Zahl der auf den Galeeren lebenden

Sträflinge und Sklaven steigt zwischen 1695 und 1700 auf etwa 12.000 an. Dazu kommen noch tausende Offiziere und Soldaten, die das Korps der Galeeren bilden, das auch eine Seelsorgeeinheit darstellte, in der die Lazaristen ihre führende Stellung, d.h. die Oberaufsicht über alle Schiffskapläne, behaupten können bzw. nach dem Willen des Königs müssen.

Neben neuen Einrichtungen für kranke und invalide Galeerenruderer in Marseille werden ihnen ab 1683 pastorale Leitungsaufgaben im neu ausgebauten Marinestützpunkt *Rochefort* an der südwestlichen Atlantikküste übertragen, darunter in einem der drei neuen Seminare für Marineseelsorger. Priester und Brüder sowie Barmherzige Schwestern nehmen dort ihren Dienst auf. Der König und seine Berater wollen mit einem erneuerten geistlichen Leben (regelmäßige Gebete und Gottesdienste, Katechese, Spendung der Sakramente) in der Armee deren Leistungsfähigkeit verbessern.

Neue gesetzliche Verordnungen regeln nun nicht nur die Tätigkeit der Seelsorger auf den Galeeren, sondern auch deren Befugnisse und besondere Stellung an Bord. Smith meint, die Lazaristen hätten bei der Einführung der neuen Bestimmungen eine *Schlüsselrolle* gespielt und *sich damit gegen die Lehren ihres Gründers gestellt*, der mit Nachdruck empfohlen hatte, *sich nicht in die Angelegenheiten des Staates einzumischen* (122f).

Tatsächlich wird die Tätigkeit der Lazaristen als Diener des Staates immer intensiver und in einem Bereich besonders heikel: Mit der **Aufhebung des Ediktes von Nantes** im Jahre **1685**, die am Ende einer langen Reihe von Repressionen gegen den Hugenotten steht, ist in Frankreich nur noch der Katholizismus erlaubt. Viele, die sich widersetzen, werden auf die Galeeren verurteilt. Dort erwartete man ihre *endgültige Konversion und ihre erneute Loyalität zur Krone* (123).

Einander *rivalisierende Beamte* des Königs überprüfen jetzt noch strenger den Dienst der Lazaristen, um sicherzustellen, dass *ihre pastorale Tätigkeit Ergebnisse im Sinne der nationalen Politik liefert*. Bischöfe in den Hafenstädten wollen ebenfalls mitreden. Besonders das Recht des könig-

lichen Seelsorgers, den Konvertierten die entsprechenden Zertifikate *de catholicité* ausstellen zu dürfen, wird von ihnen angefochten. Dieses Recht ist eine Quelle echter Macht, da dies oftmals die Freiheit durch den König bedeutet (128).

In diesem Geflecht von Machtkämpfen und Druck von verschiedenen Seiten sind die Lazaristen mit einer schwierigen Aufgabe betraut: Verzweifelten Strafgefangenen, wirklich *Armen* nach dem Motto ihrer Gemeinschaft eine *frohe Botschaft bringen*. Gemäß Vinzenz von Paul und ihrer Tradition soll dies mit Sanftmut und Freundlichkeit geschehen. Das wissen offenbar auch jene hugenottischen Gefangenen, von denen wir historische Zeugnisse über die Beteiligung der Lazaristen am Strafvollzug unter Ludwig XIV. besitzen. Sie werfen ihnen Verrat am Erbe ihres Gründers vor (141).

Diese Behauptungen haben ihren Ursprung in der sog. **Affäre der roten Sträflingsmütze** (*bonnet rouge*), die seit jeher von allen als Zeichen des Respekts während der Feier der hl. Messe auf den Schiffen abgenommen werden musste. Im Laufe der 1690-er Jahre begannen Hugenotten gegen ihre Behandlung zu rebellieren und verweigerten dieses Zeichen. Sie wollten keine Gemeinschaft mit ihren Unterdrückern und gemäß der Schrift *Gott mehr gehorchen als den Menschen*. Es folgten zahlreiche, blutige Bestrafungen und so mancher starb unter den Peitschenhieben, die ein Mitgefangener ausführen musste.

Die oben erwähnten Stimmen bezeichnen die Lazaristen als Scharfmacher in dieser Entwicklung. Smith führt sie an (143f) um sie anschließend teilweise zu relativieren. Diese wenigen Aussagen seien naturgemäß voreingenommen und die Quelle der gewaltsamen Maßnahmen gegen die Hugenotten ist eindeutig der französische Staat, der schon vor Aufhebung des Toleranzediktes ab 1661 fast 100 *schikanöse Maßnahmen verordnet hat, die darauf abzielten, die Ausübung der reformierten Religion im Königreich zu unterdrücken* (143).

Smith bringt Beispiele von Lazaristen, die ihre milde Praxis gegenüber Hugenotten vor staatlichen Stellen verteidigen (144). Andere allerdings erweisen sich als **willfähige Gehilfen**, zumeist als Informanten. Der königliche Seelsorger *Boulenger*

ist gegenüber den angestellten Schiffskaplänen und den Ruderern auf den Galeeren besonders streng. Seine Entscheidungen führten zu vielen Konflikten selbst mit Beamten und mit dem Minister. Als sich eine politische Wende abzeichnet, weil vom Ausland immer mehr Beschwerden von protestantischen Fürsten kommen, verbunden mit Meldungen, dass Tausende ins Ausland geflohene Hugenotten jetzt die feindlichen Heere und ganze Wirtschaftszweige anderer Länder kräftig unterstützen, wird Boulenger 1701 **von der Regierung abgesetzt**. In der Begründung zeigt sich ein neuer Ton bzw. die Einsicht, mit der Politik der Repression und Gewalt gescheitert zu sein. Man bat den Generalsuperior, anstelle von Männern mit *indiskreten und falschem Eifer ... Personen zu entsenden, deren Verhalten recht weise und erbaulich und voller Nächstenliebe ist, um sicherzustellen, dass sie das Vertrauen und die Wertschätzung wiederherstellen können, ohne die wir nicht hoffen können, Menschen ... in den Schoß der Kirche zurückzubringen* (147).

Die Zentralverwaltung Ludwigs XIV., die so oft als brutal und intolerant charakterisiert wurde, verwendet nun das Vokabular der Nächstenliebe in ihren Anklagen gegen die Lazaristen. Im Februar 1703 schließlich schreibt der Minister: „*Seine Majestät will nicht, dass sie [die hugenottischen Gefangenen] misshandelt werden*“ und beendet damit die *Affäre* (148).

Es wird danach ruhiger. Gleichzeitig nimmt die Bedeutung der Galeeren immer mehr ab, bis schließlich das Korps 1782 aufgelöst wird.

Der Ruf der Lazaristen ist angeschlagen. Andere Ereignisse, wie die Tatsache, dass während der schrecklichen Pest, die Marseille 1720 heimsucht, sieben Mitbrüder bei der Pflege der Kranken sterben, helfen ihnen, einen Teil der Aura der Gründerjahre wiederzuerlangen, können aber letztlich nicht alles gutmachen. *Die vorherrschenden negativen Urteile über die Lazaristen in der Zeit der Affäre der roten Mützen, die noch immer die Geschichtsschreibung dieser Periode durchdringen, zeigen, wie erfolgreich die königlichen Verwalter die Kongregation zwangen, die Schuld für die Politik der Krone auf sich zu nehmen* (149).

## Mesut Ilgim - Ein Leben lang in Verbindung mit St. Georg



Herr Mesut Ilgim (geb. 7.5.1942) ist am 19. Mai dieses Jahres verstorben. Mit elf Jahren kam er in die Vorbereitungsklasse und nach der Matura 1961 studierte er Wirtschafts- und Handelswissenschaften in Istanbul. Er war verheiratet, Vater von zwei Kindern und Geschäftsführer der Koç Holding A.Ş. Stolz erzählte er am Strudeltag 2021, dass in diesem Jahr seine Enkelin Elif 60 Jahre nach ihm diese Schule abschließen wird.

Herr Ilgim pflegte seit Schulzeiten ein sehr korrektes Deutsch. Der Kontakt zu deutschsprachigen Freunden war ihm immer sehr wichtig. Bereits 1963 bedankte sich etwa die Österreichische Studentengruppe des Büros für Studentenwanderungen am Ende ihres Besuches u.a. mit folgenden Worten: *Unser Aufenthalt in Istanbul ist durch Deine ausgezeichnete und kenntnisreiche Führung, durch Deine großartige Hilfsbereitschaft und Fürsorge und durch Deine herzliche Kameradschaft so verschönt worden, dass es nicht leicht ist, Dir dafür richtig zu danken. Wir hatten nicht erwartet, so ausgezeichnet deutschsprechende Kameraden hier zu finden, die als ehemalige Schüler der St. Georgsschule eine so enge Verbindung zu unserem Vaterland Österreich haben, dass wir uns dadurch wie zu Hause gefühlt haben.*

2005 begann seine Zusammenarbeit mit dem deutschen Generalkonsul Reiner Möckelmann. Ge-

meinsam organisierten sie ein Symposium über deutschsprachige Exilmediziner. Zehn Jahre später wurde er mit der *Verdienstmedaille des Verdienstordens* der Bundesrepublik Deutschland für seine Beiträge zu den türkisch-deutschen Beziehungen geehrt, insbesondere für seine Studien und Forschungen über die Atatürk-Universitätsreform von 1933 und die deutschen Wissenschaftler, die in die Türkei geflüchtet sind.

Jahrzehntlang bezog er das Georgsblatt, das er sammelte. Als die Stadt Istanbul beim Absolventenverein einen geschichtlichen Abriss unserer Schule erbat (alle ausländischen Schulen werden in diesem Projekt erfasst) wurde Herr Herr Ilgim angefragt. Er betrachtete es als eine Ehre dies schreiben zu dürfen und ging mit Freude an die Arbeit. Dadurch war er das letzte halbe Jahr mit St. Georg in engerem Kontakt. Er bat um Jahrbücher und Bilder, sandte uns aber auch Materialien aus seiner eigenen Schulzeit. Wegen seiner Krankheit musste seine unvollständige Arbeit vom Absolventenverein fertiggestellt werden. Im Herbst ist darüber eine Präsentation, verbunden mit einer Ehrung des Verstorbenen, geplant.

Unter seinen uns geschickten Unterlagen findet sich ein ihm von seinem Lehrer der Vorbereitungsklassen, Herrn Kasper, gewidmetes Schreiben aus dem Jahre 1955, das offenbar für sein Leben Bedeutung erlangt hat:

*Glaube nicht fertig zu sein mit dem Lernen, wenn dir die Schule der Kindheit verblüht. Dann erst beginnt die Schule des Lebens, die mit Strenge den Menschen erzieht.*

Gerda Willam

## Neuer chaldäischer Erzbischof von Diyarbakır

Erzbischof Sabri Anar wurde 1966 im Dorf Baznai in Hakkari ganz im Osten der Türkei geboren. Seine weiterführende Schulbildung erwarb er bei den Kapuzinern in Istanbul, bevor er 1985 an das chaldäische Priesterseminar in Bagdad wechselte. Unterdessen war seine



Familie nach Frankreich ausgewandert. Dort wurde Anar 1990 auch zum Priester geweiht. Er wirkte fortan in Frankreich als Seelsorger für die aus der Türkei stammenden chaldäischen Christen. Sabri Anar folgt auf Ramzi Garmou, der in den Ruhestand getreten ist. Der Sitz der chaldäischen Erzdiözese Omid (Diyarbakır) befindet sich in Istanbul.

## Abschied von St. Georg

Wie jedes Jahr verlassen uns auch heuer einige lieb gewordene Kolleginnen und Kollegen, denen wir hiermit alles Gute für ihre Zukunft wünschen:



*F. Reczek, A. Aigner, A. Rangger, E. Schönberger,  
D. Kadan, E. Toman, A. Demir, A. Seier (v. r. n. li)*

Die Deutsch- und Englischlehrerin **Andrea Rangger** hat aufgrund vielfältiger anfänglicher Herausforderungen den Wunsch geäußert, nach einjähriger Tätigkeit wieder nach Tirol zurückzukehren. Da sie sich inzwischen gut eingelebt hat, ist es durchaus möglich, dass wir sie demnächst wieder bei uns begrüßen dürfen.

Die Biologielehrerin **Elisabeth Schönberger** war durch ihre unkomplizierte und flexible Art ein beliebtes Mitglied des Lehrkörpers. Leider verlässt sie uns aus privaten Gründen bereits nach zwei Jahren. Im kommenden Jahr wird die sportlich vielfältig talentierte Kollegin in Wien unterrichten.

Wir sind der immer charmanten und enorm fleißigen Deutschlehrerin **Elisabeth Toman** dankbar, dass sie ihre Pension um ein Jahr hinausgeschoben hat, um noch ein viertes Jahr bei uns zu unterrichten. Sie war nicht nur ein geschätztes Mitglied des Kollegiums, sondern auch eine der musikalischen Stützen. Es ist schön zu wissen, dass sie in Zukunft mehr Zeit haben wird, um mit ihrem Ehemann das Leben zu genießen.

Ein weiterer passionierter Musiker verlässt uns in der Person des Deutsch- und Philosophielehrers **Franz Reczek**. Durch seinen freundlichen und hilfsbereiten Charakter und seine reflektierte Ausdrucksweise war er während seiner fünfjährigen Tätigkeit ein geschätzter Kollege. Dankenswerterweise übernahm er in den letzten Jahren auch die Versorgung des Lehrkörpers mit Kaffee.

Bereits zum zweiten Mal in St. Georg war **Dieter Kadan**, der nach 1986-1990 nun weitere fünf Jahre unser Lehrerteam verstärkte. Der passionierte Zauberer und Musiker unterrichtete Mathematik und Physik und brachte sich immer wieder konstruktiv in Diskussionen ein, um zur Qualitätssteigerung der Schule bzw. des Unterrichts beizutragen. Darüber hinaus lud er regelmäßig seine Fachgruppen auf seine Terrasse ein.

Vor sechs Jahren stieß die Deutschlehrerin **Anita Aigner** aus Shkodra kommend zu uns. Sie ist eine sehr gut organisierte, zurückhaltende Kollegin, die hart arbeitet und bei Bedarf auch ihre eigenen gesundheitlichen Bedürfnisse ignoriert. Wir wünschen ihr eine bessere Work Life-Balance in der Pension. Sie wird uns vor allem durch ihren feinen Humor und ihren breit gestreuten Musikgeschmack in Erinnerung bleiben.

Nach zehn Jahren verlässt uns unsere Wirtschaftslehrerin **Alexandra Seier** mit zwei weinenden Augen. Alexandra war in ihrer Zeit in Istanbul stets eine begeisterte St. Georgianerin, die mit nie enden wollender Energie ihren Schülern Wirtschaftsthemen näherbrachte. Wir werden ihre positive Ausstrahlung vermissen und können uns nicht vorstellen, dass sie tatsächlich in Pension gehen wird und freuen uns, sie auch in Zukunft als Gast in Istanbul begrüßen zu dürfen.

Unser Religionslehrer **Abdullah Demir** unterrichtete dreizehn Jahre bei uns. Er hat sich in dieser Zeit nicht nur als beliebter Lehrer und interessierter Gesprächspartner etabliert, sondern auch als Philosoph, dessen Vortrag in der Österreichbibliothek uns genauso in Erinnerung bleiben wird wie seine Worte beim Begräbnis von Franz Kangler. Dankenswerterweise unterstützt er uns weiter in der Schülerbibliothek.

Unsere Türkischlehrerin **Zehra Özkan** unterrichtete achtzehn Jahre am St. Georgs-Kolleg und hat in dieser Zeit viele Schüler für die türkische Sprache und Literatur begeistert. Außerdem hat sie stets unsere Texte für die Homepage auf ihre Sprachrichtigkeit kontrolliert und so dafür gesorgt, dass unsere Schule auch nach außen ein sprachlich einwandfreies Bild abgibt.

*Gernot Grabher*

## Unsere Musiker kehren zurück nach Österreich

Am Ende dieses Schuljahres verliert die Schule und die St. Georgs-Gemeinde vier großartig ambitionierte Musiker.

**Hedwig Kadan**, Querflöte,  
**Dieter Kadan**, Trompete und Flügelhorn,  
**Franz Reczek**, Klavier und Orgel und  
**Lisbeth Toman**, Alt-, Tenorflöte und Orgel.

Sie kamen vor vier bzw. fünf Jahren nach Istanbul, Dieter und Hedwig sogar schon zum zweiten Mal und es dauerte nicht lange, bis sie ihre musikalische Ambitionen in Schule und Gemeinde einbrachten.

Kaum hatten sie sich als Musiker geoutet, wurde auch schon mit dem Musizieren begonnen und fleißig diverse Gruppen gegründet. Es begann mit der Mondcombo, ein Ensemble, das die Klänge der



Trompete, Klarinette, Zug- und Flügelhörner, Alt-, Tenor- und Querflöten und Klavier vereinte. Inspiriert von den Liedern *Fly Me to the Moon*, *Moonriver* und *Blue Moon* fand der Mond Einzug in den Namen der Band. Der Name Combo sollte die Diversität der Gruppe abbilden, alle Berufsgruppen und Nationen durften daran teilhaben. Das Ensemble richtete seine Musikwahl auf Swing, Popmusik und Volkslieder. Als zweite Gruppe wurde ein Trio gegründet, mit dem klingenden Namen St. Georgs Trio für zwei Flöten und

Geige, das sich auf klassische Barockmusik konzentrierte. Als dritte Gruppe kam ein Blechensembel dazu, bestehend aus Trompeten, diverseren Hörnern und Klarinetten.

Von nun an wurden alle Messen und feierliche Veranstaltungen der Schule mit ihren musikalischen Künsten begleitet, nicht einmal Corona konnte sie abhalten. Es wurde einfach per Zoom weitergespielt. Ein Teil ihres Lebens in Istanbul bestand aus der Suche nach den richtigen Musikstücken, niemals enden wollenden Proben und zahlreichen Auftritten. Jeder Auftritt war erfüllt von Aufregung und Freude. Viele schöne, unvergesslichen Momente haben diese Musiker uns geschenkt. Sie werden uns fehlen, wenn wir uns im nächsten Schuljahr wieder treffen. Wir werden uns noch lange an ihren Elan und ihre Begeisterung für die Musik erinnern. Vielen Dank für euren Einsatz, eure Freude und die musikalische Umrahmung unserer gemeinschaftlichen Feiern, die ihr uns geschenkt habt.

Auch wenn der Abschied nun ein schmerzlicher wird, so vertrauen wir auf unsere Erfahrungen der vergangenen Jahren: Als Cita und Paul uns 2020 verlassen haben, wurden wir positiv überrascht: Neue Talente kamen zum Vorschein und die Musik hat weiterhin – wenn auch in geänderter Form – Schule und Kirche erfüllt.

So ist nun die Zeit gekommen einerseits Abschied zu nehmen und sich zu bedanken für die vielen unvergesslichen Momente. Gleichzeitig möchte ich alle ermutigen, ihre Instrumente hervorzuholen und in die Klänge mit einzustimmen.

*Beatrix Miehl, Gemeinderat St. Georg*

Auch wir bedanken uns herzlich. Euer Einsatz für die Gemeinde bleibt unvergesslich.

*Alexander Jernej CM und Gerda Willam*



## Hedwig Kadan, die Frau der vielen Talente

Mit Ende dieses Schuljahres verlässt Hedwig Kadan, aufgrund des Ruhestandes ihres Mannes, die österreichische Gemeinde. Wie kaum jemand anderer hat sie in den letzten Jahren unsere Gemeinde mit ihren vielfältigen Gaben beschenkt:



Sie hat nicht nur tausende Lebkuchen gebacken und dekoriert, hunderte Adventkränze, davon natürlich immer die größten und schwierigsten, gebunden und geschmückt, Millionen von Weihnachtskekse fabriziert, hunderte Socken gestrickt, zahlreiche Frauentreffen und Ausflüge be-

gleitet und beim Osterbasar die Bücherabteilung geleitet, sondern war auch im Gemeinderat. In dieser Funktion hat sie die Musik der Gemeinde in den letzten drei Jahren koordiniert. Ihre Flöte begleitete viele Corona-Online-Gottesdienste und oft ist sie auch an Festen und besonderen Feiern eingesprungen, wenn andere nicht verfügbar waren.

Hedwig hat sich nicht nur durch ihren Fleiß und Einsatz ausgezeichnet, sondern vor allem durch ihre liebe- und humorvolle Art. Jahrelang hat sie ihren Mann auf seinen Auslandseinsätzen begleitet, die sie neben Rom und London zweimal nach Istanbul führten. Ihre unkomplizierte, anpackende und positive Lebenseinstellung wird uns fehlen.

Wir hoffen, sie aber noch oft Ende November zur Zeit der Adventkränze und bei anderen Gelegenheiten gemeinsam mit ihrem Mann in St. Georg willkommen heißen zu dürfen.

*Alexander Jernej CM und Gerda Willam*

## Abschied von Botschafter Johannes Wimmer und Konsul Edmond Ramja

**Botschafter Johannes Wimmer** kam im Herbst 2019 in die Türkei. Wir danken ihm für die vielfältigen, herzlichen Kontakte, besonders aber für seinen Einsatz für St. Georg. Auch und gerade in Corona-Zeiten war ihm die persönliche Unterstützung der sozialen Aktivitäten der einzelnen Organisationen vor Ort sehr wichtig. Mehrere Male durften wir ihn in St. Georg begrüßen, auch am Online-Zoom-Gottesdienst zum Georgsfest 2020 hat er teilgenommen. Wir wünschen ihm und seiner Frau ein gutes Ankommen in Bratislava.



*Abschiedsbesuch des Botschafters mit Gattin in St. Georg*

Als **neue Botschafterin** in der Türkei begrüßen wir Frau **Gabriele Juen**. Die Vorarlbergerin kam

voller Elan im Oktober 2019 als Leiterin an das österreichische Kulturforum. Die ersten vielversprechenden Kontakte und gemeinsamen Veranstaltungen (Weihnachtskonzert, Lesungen in der Österreichbibliothek) wurden nach wenigen Monaten durch Corona unterbrochen. Bereits im September 2020 verließ sie Istanbul für ihre neue Aufgabe als Pressesprecherin des Außenministeriums in Wien. Umso mehr freuen wir uns, dass unsere Wege sich in Zukunft wieder kreuzen werden.

Ebenfalls müssen wir uns von **Konsul Edmond Ramja** verabschieden, der uns in vielfältigster Weise unterstützt hat: Sowohl im schulischen (z.B. bei Visaanträgen im Rahmen von Schülerfahrten) als auch im kulturellen Bereich. Während der Pandemie hatte er ja auch zusätzlich die interimsmäßige Leitung des Kulturforums inne. Seine **Nachfolgerin, Margret Hirsch**, durften wir bereits kennenlernen (Osterbasar bzw. Visa-Informationsveranstaltung für die Abschlussklassen). Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit.

*Alexander Jernej CM*

**Juli 2023**

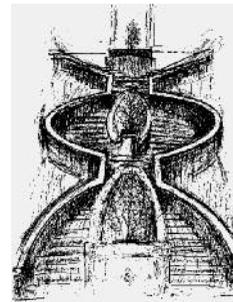
- Sa 01.07. 18.30 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**
- So 02.07. 13. So. im Jahreskreis** (Mt 10,37-42)  
09.15 Uhr **Gottesdienst auf Burgaz**
- Di 04.07. 13.00 Uhr Frauentreff: Moda Teegarten
- Sa 08.07. 18.30 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**
- So 09.07. 14. So. im Jahreskreis** (Mt 11,25-30)  
09.15 Uhr **Gottesdienst auf Burgaz**
- Sa 15.07. 18.30 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**
- So 16.07. 15. So. im Jahreskreis** (Mt 13,1-23)  
09.15 Uhr **Gottesdienst auf Burgaz**
- Sa 22.07. 18.30 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**
- So 23.07. 16. So. im Jahreskreis** (Mt 13,24-43)  
09.15 Uhr **Gottesdienst auf Burgaz**
- Sa 29.07. 18.30 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**
- So 30.07. 17. So. im Jahreskreis** (Mt 13,44-52)  
09.15 Uhr **Gottesdienst auf Burgaz**

**Sommertagesdienste auf Burgaz**

Die Gottesdienste sind in der Kapelle der Schwestern und beginnen jeweils um 9.15 Uhr.  
Sie sind abgestimmt auf das **Frühschiff**  
(Abfahrt von Kabataş 7.30 Uhr).

**August 2023**

- Di 01.08. 13.00 Uhr Frauentreff: Moda Teegarten
- Sa 05.08. 18.30 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**
- So 06.08. Verklärung des Herrn** (Mt 17,1-9)  
09.15 Uhr **Gottesdienst auf Burgaz**
- Sa 12.08. 18.30 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**
- So 13.08. 19. So. im Jahreskreis** (Mt 14,22-33)  
09.15 Uhr **Gottesdienst auf Burgaz**
- Di 15.08. Mariä Himmelfahrt** (Lk 1,39-56)  
09.15 Uhr Festgottesdienst mit Traubenweihe auf der **Insel Burgaz**  
(Schwesternkapelle)
- Sa 19.08. 18.30 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**

**Sankt Georgs-Gemeinde**

**Kart Çınar Sokak 2**  
34420 Istanbul-Karaköy  
Tel +90 / 212 / 313 49 70  
Fax +90 / 212 / 249 76 17  
E-Mail: [gemeinde@sg.org.tr](mailto:gemeinde@sg.org.tr)  
<http://www.sg.org.tr>

- So 20.08. 20. So. im Jahreskreis** (Mt 15,21-28)  
09.15 Uhr **Gottesdienst auf Burgaz**
- Sa 26.08. 18.30 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**
- So 27.08. 21. So. im Jahreskreis** (Mt 16,13-20)  
09.15 Uhr **Gottesdienst auf Burgaz**
- Di 29.08. 11.00 Uhr Frauenbrunch (Kreuzkirche)

**Vorschau September 2023**

- So 03.09. 22. So. im Jahreskreis** (Mt 16,21-27)  
10.00 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**
- Di 05.09. 13.00 Uhr Frauentreff: Moda Teegarten
- Fr 08.09. 18.00 Uhr **Gottesdienst in St. Paul** mit  
**Verabschiedung von P. Simon Härting**
- So 10.09. 23. So. im Jahreskreis** (Mt 18,15-20)  
10.00 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**
- So 17.09. 11.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst**  
auf **Burgaz (Haus der Lazaristen)**  
Kein Gottesdienst in St. Georg
- So 24.09. Fest des heiligen Vinzenz von Paul**  
10.00 Uhr **Festgottesdienst** in St. Georg  
mit der vinzentinischen Familie Istanbul

Aus unserer Frauengruppe mussten wir uns von Frau Maria Atay und Frau Heike Offen-Eren verabschieden. Ebenfalls verstorben ist unsere Absolventin Frau Susanne Kenda, deren Familie mit St. Georg eng verbunden war. Sie wurde von Ernest Raidl in unserer Kirche getraut. Jahrzehntlang war sie in den deutschsprachigen Gemeinden aktiv.  
Der Herr schenke ihnen das ewige Leben. RIP.

Unser österreichisches Konto für Spenden lautet auf:  
Kongregation der Mission des Heiligen Vinzenz von Paul, Gemeinde (Steiermärkische Bank und Sparkassen AG)  
IBAN: AT14 2081 5000 4082 5341, BIC: STSPAT2GXXX

**Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul – Personalpfarrei**

34365 Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 20-22

Tel. (0212) 219 11 91, Fax (0212) 240 76 38; E-Mail: mail@stpaul.de; http://www.stpaul.de

**Juli 2023**

- So 02.07. 11.00 h** Gottesdienst in der Kreuzkirche, anschließend Kirchencafé
- Di 04.07. 13.00 h Frauentreff im Teegarten in Moda (Moda Aile Bahçesi)
- So 09.07. 11.00 h** Gottesdienst in der Kreuzkirche, anschließend Kirchencafé
- So 16.07. 10.30 h** Gottesdienst in St. Paul, anschließend Kirchencafé
- Di 18.07. 13.00 h Treff der ÖiS in St. Paul
- So 23.07. 11.00 h** Gottesdienst in der Kreuzkirche, anschließend Kirchencafé
- Sa 29.07. 18.30 h Vorabendgottesdienst in St. Georg
- So 30.07. 09.15 h** Gottesdienst auf Burgaz (Schwesternkapelle)

**August 2023**

- Di 01.08. 13.00 h Frauentreff im Teegarten in Moda (Moda Aile Bahçesi)
- So 06.08. 11.00 h** Gottesdienst in der Kreuzkirche, anschließend Kirchencafé
- So 13.08. 17.00 h** Festgottesdienst zu Mariä Himmelfahrt in St. Paul
- Di 15.08. 09.15 h** Festgottesdienst zu Mariä Himmelfahrt mit Traubenweihe auf Burgaz  
Kein Treff der ÖiS in St. Paul
- So 20.08. 11.00 h** Gottesdienst in der Kreuzkirche, anschließend Kirchencafé
- Sa 26.08. 18.30 h Vorabendgottesdienst in St. Georg
- So 27.08. 09.15 h** Gottesdienst auf Burgaz (Schwesternkapelle)
- Di 29.08. 11.00 h Frauenbrunch in der Kreuzkirche

**Vorschau September 2023**

- So 03.09. 11.00 h** Gottesdienst in der Kreuzkirche, anschließend Kirchencafé
- Di 05.09. 13.00 h Frauentreff im Teegarten in Moda (Moda Aile Bahçesi)
- Fr 08.09. 18.00 h Festgottesdienst in St. Paul zu Mariä Geburt mit Bischof Dr. Massimiliano Palinuro  
und der Don-Bosco-Familie Istanbul  
anschließend Empfang (Verabschiedung von P. Simon Härting)
- So 10.09. 11.00 h** Gottesdienst in der Kreuzkirche, anschließend Kirchencafé
- So 17.09. 11.00 h** Ökumenischer Gottesdienst auf Burgaz (Haus der Lazaristen),  
anschließend Picknick

Weitere Termine von Gottesdiensten in St. Georg und auf der Insel Burgaz – siehe Seite 13

**Evangelische Gemeinde Deutscher Sprache in der Türkei**

34435 Istanbul - Beyoğlu, Kamer Hatun Mah., Emin Camii Sokak No. 30

Tel. (0212) 250 30 40, E-Mail: pfarramt.deuki@gmail.com; http://www.evkituerkei.org

avusturya kültür ofisi<sup>ist</sup>

Österreichisches Kulturforum, Istanbul  
Palais Yeniköy, Köybaşı Caddesi No: 44  
34464 Yeniköy - Istanbul  
Tel.: (0212) 363 84 15 Fax: (0212) 262 26 22  
E-Mail: istanbul-kf@bmeia.gv.at  
Homepage: www.bmeia.gv.at/kf-istanbul/

## Juli 2023

### Konzert:

#### IKSV-Jazzfestival

07.-19. Juni 2023

Das Österreichische Kulturforum eröffnet in Kooperation mit IKSVDas Jazz-Festival 2023 und lädt dazu in den Garten des Kulturforums.



Quelle: Takeshi's Cashew – pøj pøj (pojpoj.com)

Takeshi's Cashew ist eine österreichische Instrumentalband. Ihre Musik, inspiriert von anatolischem Funk, Krautrock, Cumbia und Afrobeat, schwebt in einem Mix aus klassischen und modernen Stilrichtungen. Die Band verwendet eine Vielzahl von Percussion-Instrumenten aus aller Welt, Funk-Gitarren und jede Menge Flöten, um ihren psychedelischen Rock-Sound zu kreieren.

Tickets über IKSVD:

Takeshi's Cashew – pøj pøj (pojpoj.com)

Österreichisches Kulturforum 07.07.2023, 21:30 h

### Ausstellung:

#### GELIEHENE GÖTTER. STEINERNE WIENER.

Die Photographie der Christine de Grancy im ÖKF

Für ihre photographischen Erzählungen arbeitete Christine de Grancy, die 1993 vom Journal PhotoSpecial Femme als eine der 100 wichtigsten internationalen Photographinnen gewürdigt wurde, auf der halben Welt.

Sie bereiste viele Länder in Europa, Afrika und Asien. Seit 1979 klettert die Photographin auf die Dächer Wiens und betrachtet das Zentrum von Politik, Gesell-

Die Herausgabe des St. Georgs-Blattes wird unterstützt durch:

 **Bundesministerium**  
Europäische und internationale  
Angelegenheiten

schaft, Wissenschaft, Kunst, Kultur und Kirche aus der Perspektive steinerner Zeitzeugen. Diese Göttinnen und Götter, von den Mächtigen bestellte Repräsentanten, sind schweigende Beobachter der österreichischen Geschichte. Erstmals wird jener Teil ihres Œuvres, in dessen Zentrum WIEN steht, in Istanbul präsentiert.



Die Ausstellung ist an Werktagen im Zeitraum noch bis 10.07.2023 im Kulturforum zu sehen.

### Vorschau September 2023

Die Planungen für die Veranstaltungen im Herbst und Winter 2023 sind bereits in vollem Gange.

Im Herbst erwarten Sie das **ALV-Jazzfestival**

Österreichisches Kulturforum 16.-17.09.

und die zweite Ausgabe von **Sound of Europe #2**, eine Kooperation der Vertretungen der EU-Länder in der Türkei

Alan Kadiköy 22.-24.09.

Wir bitten Sie, uns auf den sozialen Medien zu folgen, damit wir Sie stets über weitere Aktivitäten bzw. auch sich kurzfristig ergebende Veranstaltungen auf dem Laufenden halten können.

#### Impressum / Künye Sankt-Georgs-Blatt (Dergi)

İmtiyaz Sahibi: Sankt Georg Katolik Kilisesi Derneği  
Tüzel Kişi Temsilcisi ve Sorumlu Müdür: Fatma Birgül Şahinler

Yönetim Yeri: Büyük Çam Mevkii Sokak No:44/1  
TR-34975 Burgazada/İstanbul  
e-posta: dernek@sg.org.tr

Basımcı: Levent Uğur  
Basıldığı Yer: Vefa Baskı San. Tic. Ltd. Şti.  
Şahintepe Mah., Eski İstanbul Cad. No: 206  
Altınşehir/Başakşehir – İstanbul



## INTERESSANTES AUS DER GESCHICHTE DER TÜRKEI

### MODERNE IN ANKARA III

#### Die Türkei als Exilland

Quantitativ, gemessen an der **Zahl der Exil-Emigranten (ca. 700 bis 800 Personen)**, gehörte die Türkei in dieser Hinsicht zu den „kleineren“ Ländern. Qualitativ, d.h. im Blick auf die Wirkung für das Land, hatten die Exilanten, die in die Türkei kamen – im Gegensatz zu Staaten wie den USA, England, Frankreich, der ehemaligen Tschechoslowakei u.a. – außerordentliche Bedeutung und Auswirkungen. So ist z.B. der **Aufbau des Universitätswesens** in der jungen Türkischen Republik und die Heranbildung einer akademischen und intellektuellen Elite damit verbunden.

Die **erste Phase** zwischen 1933 und 1939 diente dem Ziel des Wissenschaftsimports und -aufbaus, wobei der Schwerpunkt auf den naturwissenschaftlichen und medizinischen Studiengängen lag. Vermittelt durch die **Notgemeinschaft deutscher Wissenschaftler im Ausland** kamen im Sommer 1933 die ersten 30 Professoren in die Türkei.

Sie sollten unter anderem die **kemalistische Modernisierung** beschleunigen und in kürzester Zeit eine funktionsfähige wissenschaftliche Infrastruktur schaffen. Alle Professoren waren verpflichtet, innerhalb von drei Jahren die Landessprache zu lernen und grundlegende Lehrbücher auf Türkisch zu schreiben. Die Emigranten waren **hoch angesehen**, besser bezahlt als ihre türkischen Kollegen und in dieser Hinsicht nicht schlechter gestellt als in Deutschland.

Die **zweite Phase** des türkischen Exils begann nach Atatürks Tod Ende 1938 und dem Beginn des Zweiten Weltkriegs im September 1939. Ausgebürgerte Emigranten, meist jüdischen Glaubens, **wurden staatenlos** und verloren damit ihre Aufenthaltserlaubnis. Die Situation verschärfte sich für sie, auch wenn eine erzwungene Ausweisung

wie in lateinamerikanischen Staaten in der Regel ausblieb.

Die Stimmung im Lande gegenüber den Ausländern wurde zunehmend schlechter. 1939 wurden sogar kurzfristig alle technischen Berater bei den Ministerien entlassen. Für viele Exilanten, ca. 200 bis 300, war das ein Signal zur **Emigration in weitere Länder**, meist nach Übersee, hauptsächlich in die USA und nach Lateinamerika, aber auch nach Australien und Palästina.

Die Deutsche Botschaft in Ankara versuchte **Exilanten vor der Ausbürgerung zu bewahren**: Bruno Taut, Ernst Reuter und Clemens Holzmeister erhielten von der Botschaft bzw. den Generalkonsulaten Unterstützung in ihren Auseinandersetzungen mit den Reichsbehörden.

Die Türkei blieb bis August 1944 neutral und trat erst im Februar 1945 in den Krieg ein. Die verbliebenen Exilanten saßen in einer Art ehrenvollen Gefangenschaft am Rande Europas fest, ohne die Möglichkeit, das Land verlassen zu können. 1944 wurden die meisten Emigranten in anatolischen Städten wie Yozgat, Tokat und Çorum **interniert**. Ernst Reuter sowie die Mediziner Alfred Marchionini und Albert Echstein gründeten als Nichtverbannte ein **Hilfskomitee** anlässlich des harten Winters 1944/1945.

Die **dritte Phase** folgte nach Kriegsende 1945. Sie stand unter dem Zeichen der **Remigration**. Viele Wissenschaftler, wie u.a. Fritz Neumark, Ernst Reuter, Georg Rohde und Alfred Marchionini, wurden bis Anfang der fünfziger Jahre nach Deutschland in hohe Positionen zurückgerufen. Einige emigrierten in die Vereinigten Staaten, andere blieben **bis zum Lebensende im Land**.

*Dr. Meryem Fındıkgil*

Nächste Ausgabe:  
Moderne in Ankara IV